

LES BÉNÉDICTES



SCULPTOTYP
ERVANN
PARIS

CÉSAR FRANCK

L. 12

**Freitag, 18. November 2022 – 20 Uhr
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche – Berlin**

ODE TO THE DESERTER

**Sing-Akademie zu Berlin
Männer des Staats- und Domchors Berlin**

**Kammersymphonie Berlin
Konzertmeisterin: Anne Feltz**

**Hanna Herfurtner (Sopran)
Neima Fischer (Sopran)
Katharina Heiligtag (Alt)
Volker Arndt (Tenor)
Oliver Boyd (Bariton)
Aaron Selig (Bass)**

**Choreinstudierung:
Olga Prykhodko / Caspar Wein / Manuel Nickert
Orgel: Jonas Sandmeier
Percussion: Cristian Betancourt
Programm: Christian Filips**

Musikalische Leitung: Kai-Uwe Jirka

Frederic Rzewski
ODE TO THE DESERTER

for chorus
(with instrumental accompaniment)*

(2013)

commissioned by the Brussels Brecht-EislerKoor
and the Kaaitheater

- | | |
|-----------------------------------|------|
| 1. I will Not Serve! (Joyce) | page |
| 2. Non Serviam (Jeremiah) | 5 |
| 3. Sag Nein! (Borchert/Tucholsky) | 10 |
| 4. Aan Een Moeder (van Ostaïjen) | 14 |
| 5. Ne Servir Plus! (de la Boétie) | 17 |
| 6. Il Disertore (trad.) | 26 |
| 7. Polla Ta Deina (Sophocles) | 34 |
| 8. Down By the Riverside (trad.) | 41 |

PROGRAMM

LES BÉATITUDES (1869-79 / Auszüge)

Oratorium von César Franck

Nach Texten aus der Bergpredigt und von Joséphine-Blanche Colomb

ODE TO THE DESERTER (2013)

Ein Chorzyklus von Frederic Rzewski

In Erinnerung an den Ausbruch des 1. Weltkrieges

Nach Texten von Wolfgang Borchert, Étienne de la Boétie, James Joyce,
Paul van Ostaijen, Sophokles, Kurt Tucholsky

ABFOLGE

Down by the riverside (Rzewski)

North American Ballads, Nr.3, Piano Solo (1978/79)

Prologue (Franck)

I will not serve! (Rzewski)

Bienheureux les pauvres (Franck)

Non serviam (Rzewski)

Bienheureux ceux qui sont doux (Franck)

Il disertore (Rzewski)

Sag nein (Rzewski)

Bienheureux ceux qui pleurent I (Franck)

Ne servir plus (Rzewski)

Bienheureux ceux qui pleurent II (Franck)

Aan een moeder (Rzewski)

Bienheureux les pacifiques (Franck)

Polla ta deina (Rzewski)

Bienheureux ceux qui sont faim (Franck)

Down by the riverside (Rzewski)

Bienheureux ceux qui pleurent III (Franck)

AUF DEM WEG ZUM KONZERT - TRAILER



REHEARSING RZEWSKI

Gespräch mit Olga Prykhodko (Kyiv, Ukraine)
und Caspar Wein (Berlin, Deutschland)



DAS WAISENKIND UND DER DESERTEUR

Ines Koenen im Gespräch mit Neima Fischer (Solistin)



Idee, Interviews, Filmaufnahmen: Ines Koenen

MELODIE ALS GESICHT

César Francks „Les Béatitudes“ im Dialog mit Frederic Rzewskis „Ode to the Deserter“

I. Zersplittertes Glas aus Chartres

In diesem Konzert treffen die Musiksprachen zweier Komponisten aufeinander, die beide lange Jahre im belgischen Lüttich tätig waren. Der vor genau zweihundert Jahren, am 10. Dezember 1822, in der Wallonie geborene César Franck hat die Stadt in ihrer Hochphase als Zentrum der Eisenindustrie, aber auch der aufkommenden Gewerkschaftsinitiativen im ausgehenden 19. Jahrhundert erlebt. Im enormen Chor- und Orchesterapparat, in den Blechbläsern und in der Percussion artikuliert sich das industrielle Zeitalter in seiner ganzen Schlagkraft.

Der im letzten Jahr verstorbene Frederic Rzewski kam 1977 als Professor für Komposition in die Stadt und war Zeuge der Schließungen ihrer Eisenhütten und Steinkohlenbergwerke. Als wohl einziger US-amerikanischer Komponist, der seine Arbeit in der Tradition Hanns Eislers sah, ist Rzewski die zunehmende Prekarisierung seiner Umgebung nicht entgangen. 1980 verband er in dem grafisch notierten Stück „Le silence des Espaces Infinis“ Klängaufnahmen aus den Cockerill-Stahlwerken in Lüttich mit einer kosmologischen Meditation auf Texte des französischen Philosophen Blaise Pascal. Solche Kontraste sind charakteristisch für Rzewskis Tonsprache, die - bei aller Herkunft aus den Avantgarden der 60er Jahre - weder konkrete politische Bezüge noch tonale Zitate scheut, ohne dabei je historistisch zu werden.

Passend zum Ort der heutigen Aufführung - der Gedächtniskirche - heißt eines seiner frühesten Werke „Zoologischer Garten“, ein elektroakustisches Stück, das er 1965, als Gast der in West-Berlin ansässigen Ford-Foundation, in einem Tonstudio in Ost-Berlin entwickelt hat. In einem Gespräch berichtete Rzewski 2018 vom täglichen Grenzübertritt am Bahnhof Zoo. Als der Grenzpolizist ihn gefragt habe: „Wo wollen Sie denn hin?“, habe er geantwortet: „Zum Ostberliner Studio für elektroakustische Grenzprobleme. Wenn man nichts als die Musik ändern könnte, dann wäre die Musik wahrscheinlich nicht mehr gut.“

In einem Vortrag, den Rzewski an der Berliner Hochschule der Künste gehalten hat, sprach er einmal - zum Unmut der europäischen Kollegen - über die „Melodie als Gesicht“ und über die seltsame Stabilität, die Melodien und volksmusikalische Phrasen für das menschliche Gehör hätten. Dieser Effekt zeigt sich auch in seinen Hauptwerken für Klavier, die man - gegen die Absicht des Komponisten - inzwischen als „Klassiker der Moderne“ bezeichnen kann. Dazu gehören der berühmte Variationszyklus „36 Variations on El Pueblo unido

jamás será vencido!“ ebenso wie die „North America Ballads“, deren Nr. 3 - eine freie Variation auf das Spiritual „Down by the riverside“ - das Konzert eröffnet.

Auf die derzeit viel diskutierte Frage, ob und in welcher Form kulturelle Aneignung statthaft sei, geben Rzewskis 50 Jahre alte Kompositionen mögliche Antworten: Der Vorgang der Aneignung muss hörbar sein. Auch abendländische Machtverhältnisse der Tonalität sind zu durchkreuzen. Und es kommt auf den spezifischen musikalischen Kontext, die spezifische politische Praxis an, in der ein Werk erklingt. Hört man Rzewkis „Down by the riverside“ 2022 in der Gedächtniskirche, so erinnert man sich an die schwarzen GI's, die in West-Berlin bis 1994 stationiert waren. Ins Gedächtnis treten aber auch die Deserteure auf allen Seiten, in den Kriegen des 20. Jahrhunderts wie in den Kriegen unserer Gegenwart. Als der französische Glaskünstler Gabriel Loire 1959 damit beauftragt wurde, die Wände der neuen Gedächtniskirche mit zersplittertem, ultramarinblauem Glas aus Chartres zu gestalten, schrieb er nach Berlin: „Wir sind sehr empfänglich für Ihren Willen zur Zusammenarbeit, diesen unbestreitbaren Beweis für die tiefe Sehnsucht eines dauerhaften Friedens zwischen uns.“

II. Rzewskis Ode an den Deserteur

Die aus sechs Chorstücken bestehende „Ode an den Deserteur“ ist 2013 im Auftrag des Brüsseler Brecht-Eisler-Chores entstanden. In Erinnerung an den ein Säkulum zurückliegenden Beginn des 1. Weltkriegs kam der Chorzyklus 2014 im Kaai-Theater zur Uraufführung. In Deutschland war bisher nur die Nr. 3 „Sag nein“ in einem Konzert zu hören.

Während Nationen in großen Chor-Oden für gewöhnlich ihre Kriegshelden feiern, entscheidet sich Rzewski für ein radikales Gegenplädoyer: die Chor-Ode auf das Individuum, das Nein sagt. Auf der Textebene spannt der Zyklus einen großen zeitlichen Bogen, der von der Antike über die Renaissance und das 19. Jahrhundert bis in die Moderne reicht. Rzewskis vielsprachige Text-Collage beleuchtet das Kriegsgeschehen nicht aus der Perspektive einer Nation. Sie bezieht alle Kriegsparteien ein, indem sie auf das Individuum blickt, das sich dem Gesetz des Vaterlands, der Kirche, der Familie entzieht.

Musikalisch entspricht dieser Multiperspektivität ein Pluralismus an Stilen, der als dialektische Material-Collage arrangiert ist. Die spürbare Herkunft Rzewskis aus der amerikanischen Minimal Music - hörbar etwa gleich im ersten Stück „I will not serve“ mit seinem repetitiven Pattern - wird kontrastiert durch Anklänge an frankoflämische Vokalpolyphonie und serielle Verfahren in Nr. 2 „Non serviam“. Die Vertonung von Borcherts „Sag Nein“ ist eine kompositorische Fortschreibung der Brecht-Eisler-Tradition, die um Happening-Aspekte

erweitert wird. Bei der Stelle „Wenn Ihr nur wollt, seid ihr alle frei“ setzt eine Impro ein, bei der alle Beteiligten völlig sich selbst überlassen sein sollen. Zynisch kommentiert danach der Chor das Free-Jazz-Moment im Unisono: „Euer Wille geschehe, seid nicht mehr dabei“. Das innige Stück „Aan een moeder“ nach Paul van Ostajen erinnert an Eislers Chanson „Und was bekam des Soldaten Weib“, in seiner Klanglichkeit hat es aber auch Verwandtschaft mit dem stillen Engagement der Bekenntnismusik eines Allan Petterson.

„Ne Servir plus“ verbindet einen Renaissance-Madrigalstil mit agitatorischen Elementen. In „Polla ta deina“ beschwört Rzewski das antike Chorlied durch eine Kombination aus Minimal-Elementen, Sprechpassagen und hymnischen Zitaten. Die finale Chorbearbeitung von „Down by the riverside“ schließlich beruht auf einer ganz simplen Kanon-Struktur, die sich aber derart übereinanderschichtet, dass die „Melodie als Gesicht“ verloren geht und eine räumliche Cluster-Musik entsteht. So wird das zum Schlager gewordene Anti-Kriegslied von seiner drohenden Kommerzialisierung befreit.

III. Francks musikalische Bergpredigt

Die Uraufführung seines Oratoriums „Les Béatitudes“ im Jahr 1891 hat César Franck nicht mehr erlebt. Der damals weltberühmte Organist und Kompositionslehrer starb zwei Jahre zuvor an inneren Verletzungen, nachdem er im Pariser Straßenverkehr von einer Pferdekutsche überrollt worden war. Die Arbeit an seinem oratorischen Hauptwerk, das er als eine „musikalische Bergpredigt“ verstand, hatte er bereits 1879 abgeschlossen und als Krönung seines Lebenswerks angesehen: „Es ist das, was ich am besten gemacht habe“. Aber die Umsetzung des mit Doppelchören und großem Orchesterapparat gewaltig besetzten Werks stellte vor derartige Herausforderungen, dass eine Aufführung erst posthum realisiert werden konnte.

César Franck, der ein begeisterter Leser der Schriften Tolstois war, gab 1870 bei Joséphine Colomb (1833-1892), einer mit ihm befreundeten Dichterin und Kinderbuchautorin, eine freie Meditation auf die biblisch überlieferte Bergpredigt Jesu in Auftrag. In den Kinderbüchern der zu Lebzeiten berühmten „Lady Colomb“ geht es zumeist um Jugendliche, die selbstbewusst gegen familiäre und gesellschaftliche Autoritäten aufbegehren. In ihrer Fortschreibung der Seligpreisungen aus dem Matthäus-Evangelium reagiert sie unmittelbar auf die gesellschaftliche Situation Frankreichs im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Wenn der Tenor im Prolog (Nr.1) einsetzt mit einem Bericht über die alte Welt, die im Sterben liegt, so ist damit einerseits die zeitlose biblische Erzählung, andererseits das Ende des französischen Kaiserreichs unter Napoleon III. und der Übergang in die dritte Republik adressiert.

Danach stimmt der „irdische Chor“, mit dynamischer Agilität und begleitet von einem gewaltigen Blechapparat, der den Chor zu verschlucken droht, ein Loblied auf das Geld an. Nicht ohne Bezug zur Pariser Commune im Jahr 1871 wird dem Besitzstreben die christliche Ethik der Besitzlosigkeit und der Nächstenliebe entgegengestellt.

Es ist überliefert, dass Franck am Satz II („Selig sind die Sanftmütigen“) während der deutschen Belagerung von Paris gearbeitet hat. Das Plädoyer für die Sanftmut ist kein Aufruf zu den Waffen, zur Verteidigung etwa des französischen Kaiserreichs gegen die deutschen Truppen. Aber die militärische Gewalt ist in der Orchestrierung jederzeit präsent und steht im scharfen Kontrast zur Friedensbotschaft des Bariton, der die Jesus-Worte singt.

Ein familiäres Sittengemälde zeichnet der dritte Satz nach, der ein Waisenkind, seine Mutter und ein Ehepaar auftreten lässt, das in einem musikalisch hoch virtuos Quartett die Trauer um persönliche Verluste in Musik setzt. Um den Kampf der Klassen und die Absage an das Vaterland geht es im darauf folgenden Chor „A l'ésclave misérable“, in dem die Unterdrückten im Verein mit den Philosophen singen und danach fragen, woher ihnen die Freiheit kommen kann. Am 3.9.1870, dem Tag der Gefangennahme Napoléons III. bei Sedan, soll Franck den vierten Satz abgeschlossen haben, der im Anschluss an die Bergpredigt das Dürsten nach Gerechtigkeit in Musik setzt. Ein subtiles Solo mit Orchester (in diesem Konzert gesungen von Hanna Herfurtner) verleiht der „heiligen Sehnsucht“ nach Gerechtigkeit eine melodisch bewegte Gestalt.

Die Musiksprachen von César Franck und Frederic Rzewski verbindet nicht nur ein gemeinsames Interesse an der „Melodie als Gesicht“. Sie haben auf ihre politische Gegenwart mit Schönheit reagiert und den Vereinzelten, den Deserteuren und Neinsagern ein Gesicht verliehen, noch mitten im größten Chorgeschehen. Die Schönheit ihrer Musik hat bleibenden, appellativen Charakter. Sie gilt auch denen, die jetzt Dienst tun müssen. Sie gilt natürlich auch denen, die in Russland zur Mobilmachung aufgerufen sind. Aber ob sie den Aufruf hören, diesen Appell an den Deserteur? Frederic Rzewski hat sich über solche Hoffnungen keine Illusionen gemacht: „I do not know any composer who had a direct influence on politics - except Richard Wagner. In 1937 some German businessmen once approached General Franco to make a deal and Franco agreed, but only if they would convince Hitler to intervene in the civil war in Spain, which was of no interest for the Wehrmacht. The businessmen approached Hitler in Bayreuth, during the Festspiele, where they met in a hotel after the performance of Siegfried. Hitler said yes and the operation „Feuerzauber“ was launched. Guernica was completely destroyed. That is the political effect of music... But what can we say. We do not know, we can only do better.“

Christian Filips

PROLOG (Franck / Joséphine-Blanche Colomb)

Ténor solo:

En ce temps-là, sur la terre
si grande était la misère
que pas un cœur n'espérait.
Tous les hommes étaient
ou bourreaux ou victimes;
chargé de maux et de crimes,
le vieux monde se mourait,
quand, au-dessus des cris
de haine et de détresse,
une voix s'éleva,
douce comme le miel,
et les déshérités
oubliant leur tristesse,
levèrent les yeux vers le ciel.
Sur la montagne sainte,
autour du divin Maître,
les anges étaient descendus
et chantaient:

Chœur:

Béni soit celui qui fait renaitre
l'espoir dans les cœurs abattus!

Tenor-Solo:

Zu jener Zeit war auf Erden
die Not so groß,
dass kein Herz mehr Hoffnung hatte.
Alle Menschen waren
entweder Schlächter oder Opfer,
beladen mit Verbrechen und Bosheit
lag die alte Welt im Sterben,
als, über all dem Geschrei
von Hass und Not,
eine Stimme sich erhob,
süß wie Honig,
und die Verzweifelten
vergaßen ihre Trübsal
und schauten auf zum Himmel.
Auf dem heiligen Berg,
rund um den göttlichen Herrn,
waren da die Engel erschienen
und sangen:

Chor:

Gelobt sei, der da neue Hoffnung gibt
den bedrückten Herzen!

I WILL NOT SERVE (Rzewski / James Joyce)

I will tell you what I will do and what I will not do.
I will not serve that in which I no longer believe,
whether it calls itself my home, my fatherland, or my church:
and I will try to express myself in some mode of life or art
as freely as I can and as wholly as I can,
using for my defense the only arms I allow myself to use -
silence, exile, and cunning.

Ich sage Euch, was ich tun werde und was ich nicht tun werde.
Ich werde keiner Sache dienen, an die ich nicht länger glaube,
nicht meiner Heimat, nicht meinem Vaterland, nicht meiner Kirche:
und ich werde mich ausdrücken, im Leben wie in der Kunst,
so frei wie möglich und so umfassend wie möglich,
und zu meiner Verteidigung werde ich nur drei Waffen anwenden:
Das Schweigen, das Exil und die List.

James Joyce / A Portrait of the artist as a young man - 1916

BIENHEUREUX LES PAUVRES (Franck / Joséphine-Blanche Colomb)

Chœur terrestre:

Poursuivons la richesse
avec ardeur;
jouir sans cesse,
c'est la sagesse et le bonheur.
Nous sommes de la terre
les heureux;
éloignons la misère
de nos yeux!
De la détresse, la plainte blesse
nos cœurs joyeux.

Au sein du plaisir
et de la richesse
une âpre tristesse
remplit notre cœur;
où donc est le bonheur?

Voix du Christ:

Heureux l'homme épris
des biens véritables,
qui n'attache point son cœur
à des richesses périssables,
et dans le sein des misérables
répand les dons
qu'il reçut du Seigneur!
Au dernier jour qu'il soit sans crainte;
en vérité, je vous le dis:

Heureux l'homme à qui la
charité Sainte ouvre
le royaume des cieux!

Chœur céleste:

Heureux l'homme à qui la
charité Sainte ouvre
le royaume des cieux!

Irdischer Chor:

Lasst uns nach Reichtum streben
mit nicht nachlassendem Eifer;
ohne Unterlass genießen,
das ist Weisheit und Glück.
Wir sind die Glücklichen
dieser Erde;
vertreiben wir das Elend
aus unseren Augen!
Die Klage aus Verzweiflung
stört unsre frohen Herzen.

Aber im Schoß des Vergnügens
wie des Reichtums
beschleicht eine bittere Trauer
unser Herz;
wohin ist das Glück?

Stimme Christi:

Selig ist der Mensch, erfüllt
von der Liebe zu Seelenschätzen,
der sein Herz nicht hängt
an vergängliche Güter,
und der im Schoß der Elenden
die Gaben verteilt,
die er vom Herrn empfangen hat!
Furchtlos ist er am Jüngsten Tag;
wahrlich, ich sage Euch:

Selig ist der Mensch, dem
die heilige Nächstenliebe
das Himmelreich auftut!

Himmlicher Chor:

Selig ist der Mensch, dem
die heilige Nächstenliebe
das Himmelreich auftut!

NON SERVIAM (Rzewski / Buch Jeremia, Kapitel 2, Vs. 20)

A saeculo confregisti
iugum meum rupisti vincula mea
et dixisti: non serviam
In omni enim colle sublimi
et sub omni ligno frondoso
tu prosternebaris meretrix.

Denn du hast immerdar zerbrochen
mein Joch, zerissen meine Bande und
gesagt: Ich will nicht dienen.
Auf allen hohen Hügeln
und unter allen grünen Bäumen
liebtest du, den Götzen nachzulaufen.

BIENHEUREUX CEUX QUI SONT DOUX (Franck / Colomb)

Chœur terrestre:

Le ciel est loin!
La terre est sombre!
Nul rayon n'y luit!
Chaque espoir
n'est qu'une vaine ombre
qui s'évanouit!

Au vent changeant de ce monde
notre cœur flotte incertain,
comme le radeau sur l'onde
ou la poudre du chemin.
Contre ses maux
l'âme indignée se révolte
en vain:
Le destin la tient inclinée
sous sa dure main.

Chœur céleste:

Pauvres humains qu'enflamme
le désir du bonheur,
enveloppez votre âme
d'une sainte douceur!
Car la douceur rompt la colère;
seule, elle apaise le courroux;
seule, elle peut rendre légère
la chaîne que vous portez tous!

Voix du Christ:

Heureux ceux qui sont doux
car ils posséderont la terre!

Irdischer Chor:

Der Himmel ist fern!
Die Erde ist dunkel!
Kein Licht leuchtet hier!
Alle Hoffnung
ist nur ein eitler Schatten,
der gleich entschwindet!

Stets wechselnd, auf Winden der Erde
treibt unser Herz,
unsicher wie das Boot auf den Wellen
oder der Staub auf dem Weg.
Gegen des Schickals Schläge
kämpft die aufbegehrende Seele
vergeblich:
Das Geschick hält sie umklammert
mit eiserner Faust.

Himmlicher Chor:

Arme Menschen,
die Ihr erfüllt seid
von der Sehnsucht nach Glück,
hüllt Eure Seele in heilige Sanftmut!
Denn die Sanftmut besiegt die Wut;
sie allein besänftigt den Zorn;
sie allein kann die Ketten,
die Ihr alle tragt, erleichtern!

Stimme Christi:

Selig sind die Sanftmütigen, denn sie
werden das Erdreich besitzen!

IL DISERTORE (Rzewski / Italienisches Volkslied)

Sono un povero disertore
disertai, camminando per la foresta
quando un pensiero
mi viene in testa
di non fare mai più il soldà.

Ich bin ein armer Deserteur,
bin desertiert beim Waldgang,
da kam mir ein Gedanke
in den Sinn:
nie wieder willst du Soldat sein.

Sono un povero disertore - Italienisches Volkslied - ca. 1840

SAG NEIN (Rzewski / Wolfgang Borchert/Kurt Tucholsky)

Sag Nein! Sag Nein!
Du. Mann auf dem Dorf
und Mann in der Stadt.
Wenn sie morgen kommen
und dir den Gestellungsbefehl bringen,
dann gibt es nur eins: Sag NEIN !
Ihr, Mütter in der Welt,
wenn sie morgen befehlen,
ihr sollt Kinder gebären,
neue Soldaten für neue Schlachten,
Mütter in der Welt, dann gibt es nur eins:
Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN!

Wolfgang Borchert / Dann gibt es nur eins - 1947

An die Jugend :
Ihr sollt nicht strammstehen. Ihr sollt nicht dienen!
Ihr sollt frei sein! Zeigt es ihnen!
Und wenn sie euch kommen und drohn mit Pistolen -:
Geht nicht! Sie sollen euch erst mal holen!
Keine Wehrpflicht! Keine Soldaten!
Keine Monokel-Potentaten!
Keine Orden! Keine Spaliere!
Keine Reserveoffiziere!
Ihr seid die Zukunft!
Euer das Land!
Schüttelt es ab, das Knechtschaftsband!
Wenn ihr nur wollt, seid ihr alle frei!
Euer Wille geschehe! Seid nicht mehr dabei!
Wenn ihr nur wollt: bei euch steht der Sieg!
- Nie wieder Krieg -!

Kurt Tucholsky (alias Theobald Tiger) / Drei Minuten Gehör - 1922

BIENHEUREUX CEUX QUI PLEURENT I (Franck / Colomb)

Chœur terrestre:

Reine implacable, ô douleur!
Ta main redoutable
brise notre cœur.
Tu veilles, invisible,
près de notre berceau;
Tu nous suis, inflexible,
jusqu'au tombeau.

Mère:

Ô mort cruelle! Ô mort avide!
Laissez-moi sur ce berceau vide
pleurer et mourir!

Orphelin:

Pauvre petit enfant sans mère,
nul n'a pitié de ma misère;
pour moi, vivre c'est souffrir.

Épouse/Époux:

Compagne de ma destinée,
toi que j'aimais,
avant la fin de la journée
je te perds pour jamais.

Mère:

Enfant que j'aimais,
adieu pour jamais.

Orphelin:

Mère que j'aimais,
adieu pour jamais.

Épouse/Époux:

Ô toi que j'aimais,
adieu pour jamais.

Chœur terrestre:

Reine implacable, ô douleur!
Ta main redoutable
brise notre cœur!

Irdischer Chor:

Unerbittlicher Herrscher, oh Schmerz!
Deine schreckliche Hand
zerreißt uns das Herz.
Du wachst, unsichtbar,
an unserer Wiege.
Du folgst uns, ohne Erbarmen,
bis zum Grab.

Mutter:

O grausamer Tod! O gieriger Tod!
Lass mich an dieser leeren Wiege
weinen und sterben!

Waisenkind:

Ein armes mutterloses Kind,
niemand erbarmt sich meiner Not;
für mich heißt leben: leiden.

Gattin/Gatte:

Gefährte/Gefährtin meines Geschicks,
Du, den/die ich liebte,
vor dem Ende des Tages
verliere ich dich für immer.

Mutter:

Kind, das ich liebte,
für immer Adieu.

Waisenkind:

Mutter, die ich liebte,
für immer Adieu.

Gattin/Gatte:

Oh, Du, den/die ich liebte
für immer Adieu.

Irdischer Chor:

Unerbittlicher Herrscher, oh Schmerz!
Deine schreckliche Hand
zerreißt uns das Herz!

NE SERVIR PLUS (Rzewski / Etienne de la Boétie)

Pauvres et misérables peuples insensés! Tout ce malheur, cette ruine, vous vient non pas des ennemis, mais certes, oui bien, de l'ennemi, et de celui que vous faites si grand qu'il est, pour lequel vous allez à la guerre ! Vous ne refusez point de présenter à la mort vos personnes ! Celui qui vous maîtrise tant n'a que deux yeux, n'a que deux mains, n'a qu'un corps, et n'a autre chose que ce qu'a le moindre homme, sinon que l'avantage que vous lui faites pour vous détruire. D'où a-t-il pris tant d'yeux, dont il vous épie si vous ne les lui baillez? Comment a-t-il tant de mains pour vous frapper, s'il ne les prend de vous ? Les pieds dont il foule vos cités, d'où les a-t-il, s'ils ne sont des vôtres? Comment a-t-il aucun pouvoir sur vous que par vous ? Vous nourrissez vos enfants, afin qu'il les mène en ses guerres ! De tant d'indignités, vous pouvez vous en délivrer, si vous l'essayez, non pas de vous en délivrer, mais seulement de le vouloir faire. Soyez résolu de ne servir plus, et vous voilà libres.

Arme, elende, törichte Menschen! All dieser Schaden, all diese Verwüstung kommt nicht von Euren Feinden, sondern wahrlich von dem Feind, den Ihr selber zu solcher Größe bringt, weil ihr für ihn so tapfer in den Krieg zieht. Weil ihr Euch nicht verweigert, Euch ihm auszuliefern! Dieser Meister, der Euch bändigt, hat auch nur zwei Augen, zwei Hände. Er hat nur einen Körper und sonst nichts anderes an sich als jeder andere Mensch. Das Einzige, was er Euch voraus hat, sind die Mittel, die Ihr ihm gebt, um Euch zu zerstören. Woher nimmt er so viele Augen, Euch zu bewachen, wenn Ihr sie ihm nicht leiht? Woher hat er so viele Hände, Euch zu schlagen, wenn Ihr sie ihm nicht reicht? Die Füße, mit denen er Eure Städte niedertritt, sind es nicht Eure? Wie hat er irgend Gewalt über Euch, wenn nicht durch Euch selbst? Ihr zieht Eure Kinder auf, damit er sie in den Krieg führen kann? Von so viel Schmach könnt ihr Euch befreien, wenn Ihr es versuchen würdet, allein der Versuch wäre schon genug. Seid entschlossen, keine Knechte mehr zu sein, und Ihr werdet Euch befreien.

Etienne de la Boétie, Discours de la Servitude Volontaire - 1574

BIENHEUREUX CEUX QUI PLEURENT II (Franck / Colomb)

Esclaves:

A l'esclave misérable
qui rendra la liberté? Ah!

Penseurs:

Aux âmes que le doute accable
révèle-toi, Vérité!
Les dieux que je prie ne
m'entendent pas.

Sklaven:

Wer wird dem elenden Sklaven
die Freiheit wiedergeben? Ah!

Philosophen:

Zeige Dich, Wahrheit,
all den verzweifelten Seelen!
Die Götter, zu denen ich flehe,
sie hören mich nicht.

Esclaves:

En vain vers toi, Patrie,
l'exilé tend les bras.

Chœur terrestre:

Reine implacable, ô douleur!
Ta main redoutable
brise notre cœur!

Sklaven:

Umsonst streckt der Exilant
die Hand nach Dir aus, Vaterland.

Irdischer Chor:

Unerbittlicher Herrscher, o Schmerz!
Deine schreckliche Hand
zerreißt uns das Herz!

AN EEN MOEDER (Rzewski / Paul von Ostaijen)

Moeder:

Je hebt me gezegd:
Mijn zoon is gevallen, -
jij hebt hem niet gekend,
zijn voorhoofd niet,
of zijn lippen niet,
of zijn handen; geen van allen
die nu naast mij zijn,
hebben hem gekend,
maar enkel waar
mijn zoon is gevallen, -
op het veld van eer.

Als ik stappen hoorde
op de straat zei ik:
zo zal zijn heimkeer zijn.
Dat luisteren en verwachten
hoeft nu niet meer.

Moedertje!

Je zoon viel niet
voor een gerechte zaak,
maar zijn bloed
werd hem afgeperst door allen,
omdat ons de menselijke
goedheid is ontvallen.
Maar ik, wij, wij allen
zijn de moordenaars van je zoon
en elk woord als eer en held
is smaad en hoon.

Mutter:

Du hast mir gesagt:
Mein Sohn sei gefallen, -
Du hast ihn nicht gekannt,
nicht seine Stirn,
nicht seine Lippen,
nicht seine Hände, keiner von denen,
die jetzt bei mir sind,
hat ihn gekannt,
sie kannten alle nur den Ort,
wo er gefallen ist:
das Feld der Ehre.

Immer, wenn ich Schritte hörte
auf der Straß
dachte ich: da kehrt er heim.
Jetzt brauche ich nicht mehr
zu warten, zu lauschen.

Mutter!

Dein Sohn fiel nicht
für eine gerechte Sache,
wir alle haben ihm
sein Blut abgepresst,
weil wir vergessen haben
Mensch zu sein.
Ich, wir, wir alle
sind die Mörder deines Sohnes
und jedes Wort wie Held oder Ehre
ist nichts als Schmach und Hohn.

Elk soldaat die valt in de krijg,
hij werd getroffen
door een sluipmoordenaar.
Je zoon heeft me gezegd :
dit is de goede weg,
en ik heb hem gewezen:
ja, die weg is de ware.
Wij hebben gelogen.
„Demokratie“:
Wij hebben bedrogen.

Jeder Soldat, der fällt in diesem Krieg
wurde zum Opfer
eines Massenmörders.
Dein Sohn hat mir gesagt:
das ist der gute Weg.
Ich hab ihm beigepflichtet:
ja, das ist der wahre Weg.
Aber wir haben gelogen.
„Demokratie“:
Betrogen haben wir.

Paul van Ostaïjen / Aan een moeder - 1918

BIENHEUREUX LES PACIFIQUES (Franck / Bergpredigt)

Bienheureux les pacifiques,
parce qu'ils seront appelés
enfants de Dieu!

Selig sind, die Frieden stiften,
denn sie werden heißen:
Gottes Kinder!

POLLA TA DEINA (Rzewski / Sophokles)

πολλα τα δεινα κουδεγ αθρωπου δεινότερον πελει.
“σε, φεζ η κα ταρνη μη δε δρα κεναι ταδε?”
“Και φημι δρασαι κουκ απαρνουμαι το μη.”
“Και δητ ετολμαζ τουσδ υπερβαινειν νομουζ.”
“Ου γαρ τι μοι Ζευζ ην ο κε ρυ ξαζ ταδε.”

Ungeheuer ist viel. Doch nichts ungeheuerer, als der Mensch.
„Sag, bekennt oder verleugnest du die Tat?“
„Ich bekenne und verleugne sie nicht.“
„Und doch wagst du es, diese Regel zu übertreten?“
„Zeus hat niemals eine solche Regel gesetzt.“

Chorlied aus der „Antigone“ - In der Übersetzung von Friedrich Hölderlin

BIENHEUREUX CEUX QUI SONT FAIM (Franck / Colomb)

Soprano solo:
Puisque partout où nous
entraîne un sort fatal,
dans la vie et dans l'âme
humaine règne le mal.

Sopran-Solo:
Überall, wohin uns ein
fatales Schicksal führt,
im Leben und in der Seele
der Menschen herrscht das Böse.

Que le cœur, quand il
prend des ailes pour s'envoler,
sent en lui mille instincts
rebelles se révéler;
et puisque pourtant
dans notre âme
crie et se plaint
un saint désir, dernière flamme
que rien n'éteint:
Idéal! Sainteté! Justice!
Dévoile-toi! Nous t'implorons!
Viens, car le vice du monde est roi.
Viens, et que ta pure lumière.
Ô Vérité,
à jamais chasse de la terre
l'obscurité!

Voix du Christ:

Heureux les cœurs
altérés de justice!
Au Ciel leur soif s'apaisera.

Heureux les cœurs épris
de sacrifice!
Tout ce qu'ils ont donné,
le Ciel le leur rendra.

Selbst wenn das Herz sich
auf Flügeln emporschwingen will,
fühlt es, wie sich tausend Instinkte
dagegen in seinem Inneren regen;
und doch brennt und klagt
in unserer Seele
eine heilige Sehnsucht,
eine letzte Flamme,
die nichts auslöschen kann:
Ideal! Heiligkeit! Gerechtigkeit!
Enthülle dich! Wir flehen dich an!
Komm, das Laster der Welt.
Komm, und dein reines Licht.
Oh Wahrheit,
vertreibe von der Erde auf immer
die Finsternis!

Stimme Christi:

Selig die Herzen,
die nach Gerechtigkeit dürsten!
Im Himmel wird ihr Durst gestillt.

Selig sind die freudigen Herzen,
die Opfer bringen!
Alles, was sie gaben,
wird der Himmel ihnen lohnen.

DOWN BY THE RIVERSIDE (Rzewski / Spiritual)

I'm gonna lay down
my sword and shield
down by the riverside
ain't gonna study
war no more.

Ich werde niederlegen
mein Schwert und Schild
unten an das Ufer des Flusses
und nie wieder üben
die Kunst des Krieges.

US-amerikanischer Gospel - um 1865

BIENHEUREUX CEUX QUI PLEURENT III (Franck / Bergpredigt)

Voix du Christ / Chœur céleste:
Heureux ceux qui pleurent,
car ils seront consolés!

Stimme Christi / Himmlischer Chor:
Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden!



CÉSAR FRANCK

Der am 10. Dezember vor 200 Jahren in Lüttich geborene César Auguste Jean Guillaume Hubert Franck (1822–1890) war ein französischer Orgelvirtuose und Komponist belgischer Abstammung.

Nach der ersten musikalischen Erziehung in Belgien und ersten Auftritten als Pianist zog seine Familie nach Paris. Dort nahm er zunächst Unterricht bei Anton Reicha und trat 1837 in das Pariser Konservatorium ein, das er bis 1842 besuchte. Während seines Studiums gelang es César Franck zwar, die Professoren mit seinem Klavierspiel zu beeindrucken, doch blieb ihm der Erfolg als Komponist vorerst verwehrt.

Ab 1846 wirkte César Franck als Organist an verschiedenen Pariser Kirchen.

Erst im Alter von etwa 30 Jahren wandte sich Franck der Orgel zu und begann selbständige Musik für Orgel zu schreiben. Dabei begründete er eine neue französische Schule, die sich durch ihren polyphonen Stil auszeichnete. 1858 wurde er Titularorganist der Kirche Ste-Clotilde in Paris, eine Position, die er bis zu seinem Tode innehatte. 1872 wurde er zum Professor für Orgel ans Pariser Konservatorium berufen. Zu seinen dortigen Schülern zählten unter anderem Vincent d'Indy, Ernest Chausson, Henri Duparc und Guillaume Lekeu.

Franck verfasste seine bekanntesten Werke, etwa die Symphonischen Variationen für Klavier und Orchester, die Violinsonate und das Oratorium „Lés Beatitudes“, erst im letzten Jahrzehnt seines Lebens. Ihre Popularität erlangten diese Kompositionen erst nach seinem Tod.

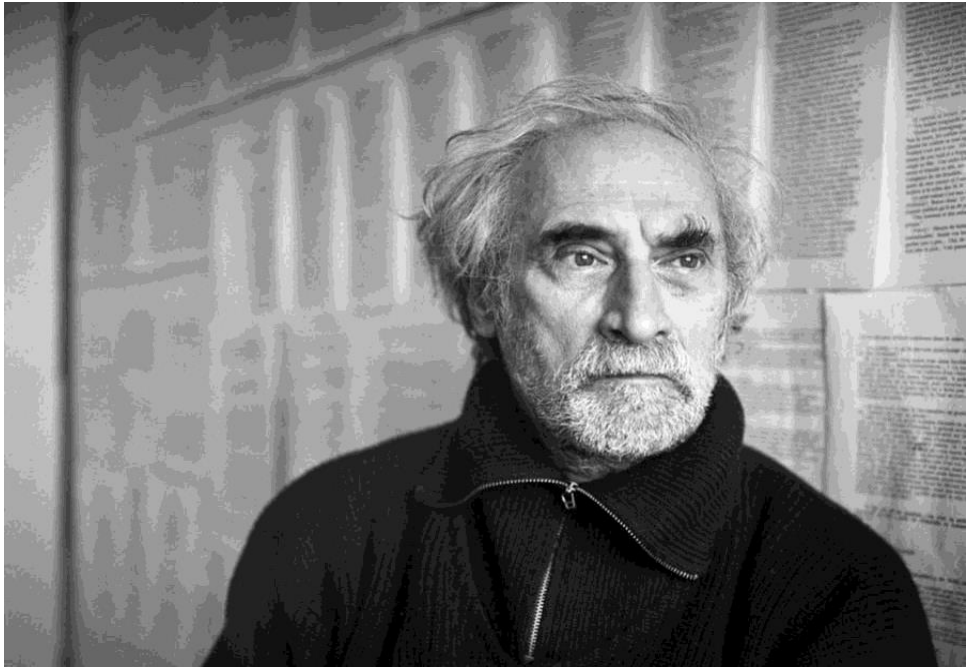
1889 wurde Francks Sinfonie in d-Moll uraufgeführt. Ein Jahr später erlitt César Franck einen schweren Unfall, bei dem er von einem Pferdeomnibus seitlich angefahren wurde. Francks Gesundheit erholte sich nicht mehr; wenige Monate später starb er an einer Brustfellentzündung in seinem Haus am Boulevard du Montparnasse, das er in den letzten 25 Jahren seines Lebens bewohnt hatte. César Franck ruht auf dem Montparnasse-Friedhof.

Er gilt heute als einer der bedeutendsten Komponisten, Lehrer und Organisten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

FREDERIC RZEWSKI

Am 26. Juni 2021 verstarb der US-amerikanische Komponist und Pianist Frederic Rzewski im Alter von 83 Jahren in Montiano, Italien. Er war einer der international angesehensten und bedeutendsten Komponisten seiner Generation.

Rzewski studierte in den 1950er-Jahren Komposition an der Harvard und an der Princeton University und kam 1960 nach Italien, wo er seine Studien bei Luigi Dallapiccola fortsetzte. Der europäische Einfluss prägte von nun an vermehrt seine Kompositionsweise, die gleichzeitig durch die Einbeziehung improvisatorischer Anteile bestimmt war. Dies auch aus politischen Gründen.



In einer Zeit, wo Studierende auf die Straße gingen, um gegen den Vietnam-Krieg der USA zu protestieren, entstand eine Komponistengeneration, die aktuelle gesellschaftliche Prozesse und Problematiken nicht mehr ausblendete sondern begann, sie in ihre Werke zu integrieren. Rzewskis bekannteste Stücke tragen Titel wie Coming Together oder The People United Will Never Be Defeated!

1966 gründete Rzewski zusammen mit Alvin Curran und Richard Teitelbaum das Ensemble Musica Elettronica Viva in Rom, das sich der elektroakustischen Musik und der Improvisation widmete. In den 1970er-Jahren lebte Rzewski dann hauptsächlich in Europa. Von 1977 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2003 war er Professor für Komposition am Conservatoire royal de musique in Lüttich, lehrte darüber hinaus an Hochschulen wie der Yale University, dem Mills College, Kalifornien, dem Institute of the Arts der University of California und der Hochschule der Künste in Berlin.

Seit 2009 war Rzewski Mitglied der American Academy of Arts and Letters und seit 2014 der Akademie der Künste. Frederic Rzewski war ein ausgezeichnete Pianist und berühmt dafür, dass er angeblich niemals übte und alles vom Blatt spielen konnte. Er hat unter anderem in den 1960er-Jahren mehrere Klavierwerke Karlheinz Stockhausens uraufgeführt und auch regelmäßig (noch in New York) mit John Cage zusammengearbeitet.

Die **Sing-Akademie zu Berlin**, 1791 gegründet, gilt als der älteste gemischt singende Chor der Welt. In ihrer Gründung zeigt sich exemplarisch der Übergang von der höfischen zur bürgerlichen Musikkultur. Die unter Carl Friedrich Zelters Leitung berühmt gewordene, bis heute fortbestehende Einrichtung wird seit Sommer 2006 von Prof. Kai-Uwe Jirka geleitet und umfasst derzeit mehrere chorische Angebote für alle Altersstufen. Der in diesem Konzert mitwirkende Hauptchor für geschulte Laiensänger hält wöchentliche Übungen ab und dient zugleich als Ausbildungsensemble der Studierenden des Instituts für Kirchenmusik an der Universität der Künste Berlin. Das Programm wird geprägt von Entdeckungen aus dem Archiv der Sing-Akademie, Neubelebungen vergessener oratorischer Werke und Uraufführungen von zeitgenössischen Komponist*innen.

Seit Januar 2022 probt die Sing-Akademie zu Berlin in der St. Johanniskirche in Berlin-Moabit jeden Dienstag und Donnerstag. Neue Sänger*innen sind immer willkommen.

Der Staats- und Domchor Berlin ist der Knabenstimmenchor der Universität der Künste Berlin. Er gilt als die älteste musikalische Einrichtung Berlins. Erste Zeugnisse verweisen auf das Jahr 1465, als der Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg fünf "SingeKnaben" für seine "Dhumkerke" einstellte. Heute singen etwa 250 Knaben- und Männerstimmen im Alter von fünf bis fünfundzwanzig Jahren in den verschiedenen Chören - von den Dominis über die Kurrende bis hin zum Konzertchor. So unterschiedlich wie die Altersgruppen, so weit gefächert ist auch das Repertoire. Während die Jüngsten beim spielerischen Singen einfacher Kinderlieder mit der Stimmbildung beginnen, treten die ausgebildeten Konzertchorsänger in den großen Konzertsälen der Stadt oder auch bei Gottesdiensten im Berliner Dom auf. Der Staats- und Domchor Berlin kooperiert mit dem Mädchenchor der Sing-Akademie zu Berlin, der eine gleichwertige musikalische Ausbildung, Chorstruktur und Auftrittsmöglichkeiten bietet. Jedes Jahr werden die singbegeisterten Kinder der Stadt zum Vorsingen eingeladen und eine passende Chorgruppe für jede Kinderstimme gefunden.

Die Kammersymphonie Berlin wurde 1990 in Berlin von Mitgliedern des Berliner Sinfonie-Orchesters, der Staatskapelle Berlin und Musikern der Orchester der Komischen und der Deutschen Oper gegründet. Unter seinem künstlerischen Leiter Jürgen Bruns hat sich das Orchester schon bald mit Aufführungen von Werken der klassischen Moderne und der verfemten Musik des 20. Jahrhunderts einen Namen gemacht. Eine enge Zusammenarbeit verbindet das Ensemble seither mit zeitgenössischen Komponisten wie Alfred Schnittke und Jean Francaix und mit Solisten wie Iris Vermillion, Jörg Waschinsky und Roman Trekel. Für ihre musikalischen Wiederentdeckungen, zu

denen u. a. eine Ersteinstrumentierung von Ernst Toch und Franz Schrekers Orchestersuiten gehört, erhielt die Kammer-Symphonie Berlin 2001 den Förderpreis der Ernst von Siemens-Musikstiftung.

Hanna Herfurtner (Sopran) studierte Gesang und Theaterwissenschaften in Stuttgart und an der Universität der Künste Berlin. Bereits während ihres Studiums konnte sie sich ein breites Oratorienrepertoire von Monteverdi bis Honegger erarbeiten. Herfurtner ist derzeit als Konzertsängerin europaweit zu erleben, zuletzt u.a. im Konzerthaus in Berlin, im Theater an der Wien und am Opernhaus Oslo. 2011 debütierte sie bei den Salzburger Festspielen sowie an der Staatsoper Berlin im Opernfach. Als Konzertsängerin hat sich Hanna Herfurtner in gleicher Weise auf Kompositionen der Alten Musik wie auf die Interpretation zeitgenössischer Musik spezialisiert.

Neima Fischer (Sopran) studiert zur Zeit Gesang bei Prof. Sabine Ritterbusch an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Im frühen Kindesalter begann sie ihre musikalische Ausbildung auf der Violine. Außerdem war sie langjähriges Mitglied des Mädchenchores der Sing-Akademie zu Berlin unter der Leitung von Prof. Friederike Stahmer. Dabei sang sie u.a. im Staatsoperchor Berlin und wirkte in Opernproduktionen der Volksbühne Berlin mit. Konzerttourneen führten sie mit dem Mädchenchor nach China, Dänemark, Island, Polen, Schweiz und Spanien. Darüber hinaus ist Neima Elin Fischer als Solistin im deutschsprachigen Raum zu hören.

Katharina Heiligtag (Alt) schloss das Gesangsstudium an der Musikhochschule Nürnberg-Augsburg mit Auszeichnung ab. Unter der Leitung von Peter Beat Wyrsh war sie Ensemblemitglied der preisgekrönten Pocket Opera Company und sang als lyrischer Mezzo Fachpartien am Theater Nordhausen und am Theater Magdeburg. Als Konzertsolistin arbeitet sie mit Berliner, Hamburger und Nürnberger Symphonikern, Berliner Philharmonikern, Bamberger Symphonikern, der lautten compagney Berlin und dem elbipolis Barockorchester Hamburg. Sie ist Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbands und Preisträgerin der Kammeroper Schloss Rheinsberg. Zusammen mit Alice Lackner und Anna-Luise Oppelt gründete sie das Berliner Trio meZZZovoce, das 2021 beim Salzburger Festival für Alte und Neue Musik debütierte.

Volker Arndt (Tenor) war Mitglied des Leipziger Thomanerchores, studierte danach Elektrotechnik in Dresden und war danach fünf Jahre als Forschungsingenieur in Braunschweig tätig. Während des Studiums nahm er Gesangsunterricht, sammelte Chor- und solistische Erfahrungen im Leipziger Vokalensemble, sang später solistisch und in diversen Ensembles und nahm weiter Unterricht, u.a. bei Christiane Junghanns (Dresden) und Scot Weir (Berlin). 1997 gab er den Ingenieursberuf endgültig auf und ist seitdem Mitglied des RIAS Kammerchores Berlin. Weitere solistische Engagements führten ihn

unter anderem zu Frieder Bernius, Daniel Harding, Philippe Herreweghe und Daniel Reuss, wo er sich insbesondere mit musikalisch anspruchsvoller Literatur einen Namen gemacht hat.

Oliver Boyd (Bariton) ist ein etablierter Opernbariton und einer der vielversprechendsten klassischen Künstler Australiens. Er absolvierte seinen Master of Music an der HfM "Hanns Eisler" Berlin bei Christine Schäfer und Ralf Lukas. Im September 2022 gab Oliver sein Debüt bei den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Kirill Petrenko sowie in der Wigmore Hall in London im Rahmen des Wigmore Hall Song Competition. Seit seinem Umzug nach Berlin gab er sein Debüt an der Deutschen Oper Berlin, sang als Solist im Konzerthaus und wurde mit einem Stipendium des Richard-Wagner-Verbandes Berlin ausgezeichnet. Mit dem DSO trat er unter Robin Ticciati sowohl als Tarquinius in Britten's The Rape of Lucretia als auch als Smirnov in Waltons The Bear auf. Als Konzertsolist trat er in Händels Messias, Mahlers Liedern eines fahrenden Gesellen und Rückert-Liedern, Faures Requiem, Haydns Nelson- und Paukenmesse und Mozarts Requiem.

Aaron Selig (Bass) begann seine gesangliche Ausbildung im Alter von neun Jahren im Hamburger Knabenchor und dem Kinderchor der Staatsoper Hamburg. Als Stipendiat der Claussen-Simon-Stiftung absolvierte er ab 2019 eine studienvorbereitende Ausbildung bei Cornelia Salje an der Jugendmusikschule Hamburg. Während dieser Zeit wurde er unter anderem Bundespreisträger bei „Jugend musiziert“ und besuchte Meisterklassen bei Prof. Geert Smits und Prof. Knut Schoch. Des Weiteren steht er in der ersten Finalrunde des Bundeswettbewerb Gesang Berlin 2022. Seit Anfang 2021 studiert er an der Universität der Künste Berlin in der Klasse von Prof. Albert Pesendorfer.

Kai-Uwe Jirka (Musikalische Leitung) wirkt seit 2002 als Professor für Chorleitung und Direktor des Staats- und Domchors an der Universität der Künste Berlin, seit 2006 ist er zudem künstlerischer Leiter der Sing-Akademie zu Berlin. Sein Studium der Kirchenmusik, Orchesterleitung und Germanistik absolvierte er an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Er übernahm Choreinstudierungen für Dirigenten wie Kent Nagano, Claudio Abbado, Sir Simon Rattle und René Jacobs. Seit 2006 hat er mit der Lautten Compagny Berlin zahlreiche unbekannte Werke des 18. Jahrhunderts aus dem Archiv der Sing-Akademie zur Erstaufführung gebracht. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt im Bereich zeitgenössischer Musik. So brachte er Werke von Isabel Mundry, Katia Tchemberdji und Michael Wertmüller zur Uraufführung.

WIR DANKEN:

Jan Rzewski, der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, der Universität der Künste Berlin, dem Brussels Brecht-Eislerkoor, Katia Tchemberdji (für Hilfe bei der Instrumentierung), sowie Ulrike Becker für die Transkription des Autographs.

UNSER NÄCHSTES KONZERT:

26. Dezember 2022 – 18 Uhr
Berliner Dom

ZWEITER WEIHNACHTSFEIERTAG: JAUCHZET, FROHLOCKET!

Weihnachtsoratorium (Kantaten I & III) – J.S. Bach
Ukrainische Weihnachtsmusik

Johannes Gaubitz (Evangelist)
Neima Fischer, Julia Böhme, Cornelius Uhle

lautten compagney Berlin
Staats- und Domchor Berlin
Kammer- und Mädchenchor der Sing-Akademie zu Berlin

Leitung: Kai-Uwe Jirka

Karten zu 25 €, erm. 10 € beim Berliner Dom